

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 21 (1961)
Heft: 18

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Filmberater

Nr. 18 November 1961 21. Jahrgang

Inhalt

Moral – Zankapfel der Filmbewertung	165
Kurzbesprechungen	170
Filmvorlesungen an der Universität Fribourg 1961/62	172

Bild

Es scheint, daß sich die Filme, die man in irgendeinem Sinne als religiös bezeichnen muß, in letzter Zeit mehren. Unter den Projekten, die eine verinnerlichte Darstellung des Religiösen versprechen, sind vor allem zu nennen der seit langem geplante Christus-Film von Carl Theodor Dreyer und das in Arbeit befindliche neue Werk von Robert Bresson über Jeanne d'Arc. Unser Bild zeigt Bradford Dillmann in der Rolle des heiligen Franz in dem bald bei uns anlaufenden biographischen Film über den Heiligen von Assisi (Regie: Michael Curtiz).

Organ der Filmkommission des Schweizerischen Katholischen Volksvereins. Redaktion: Dr. Ch. Reinert, Scheideggstraße 45, Zürich 2, Tel. (051) 27 26 12. Verlag und Administration: Schweizerischer Katholischer Volksverein, Luzern, Habsburgerstraße 44, Telephon (041) 3 56 44, Postcheck VII 166. Druck: Buchdruckerei Maihof, Luzern. Abonnementspreis per Jahr: für Private Fr. 10.– (Studentenabonnement Fr. 7.–), für filmwirtschaftliche Unternehmen Fr. 14.–, im Ausland Fr. 12.– bzw. Fr. 16.–. Nachdruck, wenn nichts anderes vermerkt, mit der Quellenangabe «Filmberater, Zürich», gestattet.

Moral – Zankapfel der Filmbewertung

P. Rochus Spiecker OP, Köln

Worum es im folgenden nicht geht: Nicht um die moralische Entrüstung über die moralische Entrüstung. Nicht um das hämische Vergnügen darüber, daß auch Experten Schnitzer unterlaufen. Nicht um den sophistischen Spaß, Sittenwächtern aus ihren eigenen Argumenten eine Schlinge zu knüpfen.

Es geht um eine viel ernstere Sache. Es geht um die Moral selbst. Um etwas so Wichtiges also, daß man seine sachliche Bedeutung, seinen inwendigen Ernst weder durch Feierlichkeit noch durch pädagogischen Brustton ersetzen kann. – Niemand wird mehr daran interessiert sein als der Moralist – sofern er diesen Namen im guten Sinne und zu Recht trägt –, daß sein Urteil maßstabgenau gefällt wird. Und nichts schadet der Moral, der Kunst des «seinsgerechten und sinnvollen Lebens», mehr: als daß sie im Gemeinbewußtsein zu einer skurrilen Sittenästhetik oder zu einer Konventionstechnik verfälscht wird. Uns interessiert hier nicht das Geschäft mit den Verdrängungskomplexen, nicht der Schlammbad-Film, in dem wer will, sich säuisch wohlfühlen kann. Obwohl es, im wörtlichen Sinne des Wortes, ein «Heidenspaß» ist, zu sehen, wie gerade die Lustmolche im Gehege der Filmproduktion es trefflich verstehen, die Moral als Feigenblatt zu benutzen. Unter dem Motto: «Mütter, paßt auf eure Töchter auf!» läßt sich die finsterste Schauer Mär des Mädchenhandels vor orientalischer Nachtbarkulisse pikant servieren, ohne daß man das Biedermannsgesicht verlieren müßte. Und aus «Martyrium plus Nero- Orgie» hat sich noch immer ein Cocktail mixen lassen, bei dem jeder auf seine Kosten kommt.

Das wirkliche Problem liegt auf einer anderen Ebene. Es wird deutlich in dem Streit, der zum Beispiel um Fellinis «Süßes Leben», um Bergmans «Jungfrauenquelle» und Viscontis «Rocco und seine Brüder» entbrannt ist. Wenn man den kritischen Kommissionen ehrliches und ernstes Bemühen zubilligt, muß es nachdenklich stimmen, daß etwa dem Film «Das süße Leben» von ein und derselben Bewertungsinstanz zunächst jedes Prädikat abgesprochen, dann aber – in der Berufung – das «Besonders wertvoll» zuerkannt wurde. Oder daß der Film «Die Jungfrauenquelle» einerseits wegen Verstoßes gegen die Sittlichkeit angeklagt, ander-